

Info-Block März

Tipps für Anfänger und Fortgeschrittene

DANIEL PFEIFENBERGER, Bio-Imker in Salzburg, Obmann der Imker-Ortsgruppe Salzburg Stadt/Umgebung, Bienenlieb Imkerzentrum, Alpenstraße 54, 5020 Salzburg, Tel. 0662/262200-30, E-Mail: daniel@bienenlieb.at



Liebe Imkerinnen und Imker!

Dieses Jahr ist ein gutes Beispiel, wie sich mögliche Probleme schon sehr früh ankündigen. Wenn das Wissen darüber vorhan-

den ist und die Anzeichen wirklich ernstgenommen werden, lassen sich bereits jetzt die richtigen Schritte setzen, um nicht in einem Jahr (wieder) vor einer großen

Überraschung zu stehen.

Worum geht's? Um die Winterverluste, die Vermehrung der Varroamilben und die daraus folgenden Wirkungen. Bereits im Januar war es dieses Jahr schon etliche Tage sehr warm und föhnig, in vielen Teilen des Landes haben die Haseln schon zum ersten Mal geblüht. Damit haben auch unsere Bienenvölker um etwa einen Monat früher mit der intensiven Brutaktivität begonnen.

Früher Brutbeginn

Die Milbenanzahl verdoppelt sich jeden Monat. Damit ist die logische Konsequenz aus einem Monat früher Brutbeginn eine doppelt so hohe Milbenzahl im Juni/Juli. Aus 50 Milben im Dezember werden so 3200 im Juni bzw. 6400 im Juli. Je nach Erfolg der Restentmilbung im Winter kann es also schon sehr früh zu einem kritischen Punkt kommen.

Das zweite große Risiko ist das Wetter. Nicht selten folgt nach einer frühen Wärmeperiode ein später Kälteeinbruch zwischen Ende März und Ende April. Da die Völker zu diesem Zeitpunkt, vor allem durch den frühen Start, schon ein recht großes Brutnest haben, kann das zu Problemen führen. Einer-



Bienensitz im Frühling: Ein schwaches Volk auf 5 Waben (Foto 1, 2). Ein starkes Volk auf 10 Waben (Foto 3).



An der Stockwindel ist die Aktivität sehr gut erkennbar: Pollen, dunkle Wachsteile von geschlüpften Brutzellen, helle Wachsteile von geöffneten Futterzellen sowie die Anzahl der besetzten Wabengassen (hier 5).

seits wird möglicherweise das Futter knapp oder die Bienen ziehen sich bei längerer Kälte eng zu einer Traube zusammen, können nicht mehr das ganze Brutnest besetzen und verlieren so den Kontakt zum Futter. Beides sind natürlich sehr negative Annahmen, aber uns sollten diese Möglichkeiten bewusst sein, damit wir bei Bedarf schnell mit einer Fütterung reagieren können. Besonders dann, wenn die ersten großen Trachten, Kirsche und andere Obstblüten nicht ausreichend ergiebig sind.

Enges Brutnest

Im Frühling ist es gut, wenn die Bienen ein enges Brutnest haben. Durch ein dickes Trennschied kann der Sitz begrenzt werden, es geht aber auch ohne. Wichtig ist, dass die Bienen Anfang März ein schönes, großes und dicht besetztes Brutnest anlegen können. Denn nur dann stehen 40 Tage später, wenn hoffentlich die erste große Tracht beginnt, ausreichend Flugbienen zur Verfügung. In diesen vierzig Tagen brauchen die Bienen Wärme und genug Futter. Pollen finden sie ausreichend außerhalb der Bienenstöcke – bei Haseln, Salweide (Palmkätzchen), Huflattich, Schlehe, Ulmen, etc.). Sollten noch Pollenwaben vorhanden sein, diese entfernen und zwei Futterwaben an das Brutnest hängen. Leere Waben können entfernt werden, die anderen Futterwaben kommen hinter das Trennschied. Wenn die Bienen die Waben vor dem Schied so dicht besetzten, dass sie unten durchhängen, kommt wieder eine Futterwabe vor das Schied. Grundsätzlich gilt aber, so wenig wie möglich am Brutnest verändern, also möglichst wenig Eingriff in das Volk!

Wir reinigen im Frühling die Unterböden – das passiert mit wenigen Handgriffen, indem das Volk angehoben wird, der alte Boden

kommt weg und ein neuer bzw. sauberer Boden wird untergesetzt. Den entfernten Boden entweder direkt am Stand reinigen (auskratzen und abflämmen) oder mit nach Hause nehmen.

Milbenbelastung

Die Milbenbelastung ist im März nicht leicht feststellbar. Durch die stark zunehmenden Brutzellen haben die Milben reichlich Platz sich immer irgendwo zu verstecken. Die Stockwindel oder die Varroa-Lade kann trotzdem einen Anhaltspunkt geben. Wenn jetzt in einer Woche mehrere Milben abfallen, ist die Belastung relativ hoch. Sicherheit gibt die Diagnose mit Staubzucker im Schüttelbecher. Ein Volk mit zu hoher Milbenbelastung wird sich nicht mehr so gut entwickeln, dass es einen guten Honigertrag bringt. Es wird zwar heftig gebrütet, aber eher um die stark ansteigende Zahl an kranken Bienen auszugleichen. Daher ist es in diesen Fällen besser, gleich sehr früh eine Entscheidung zu treffen. Besser bei diesen Völkern auf die Honigernte verzichten und die Völker nebeneinander nicht mit der Milbenzucht belasten.

Behandlung im Frühling

Behandlungsmittel sind vor der Honigernte nicht zugelassen, somit ist die Auswahl beschränkt.



Behälter zur Direktfütterung mit ein oder zwei Liter, kleine Bohrungen im Deckel damit die Bienen das Futter ansaugen können.

Infobox: Diagnose mit Staubzucker

Material: Abdeckfolie, Messbecher (ca. 100 ml), Schüttelbecher mit Gitterdeckel (ca. 700 ml), eine frische Packung Staubzucker

Hinweis: nur bei trockenem Wetter durchführen!

Anleitung: Eine gut besetzten Randwabe (ohne Königin!) entnehmen und die Bienen mit einem festen Klopfen auf die Folie abstoßen. Die Folie einmal falten und die Bienen in den Messbecher schütteln, bis dieser voll ist. Die Bienen gleich in den Schüttelbecher umfüllen, Deckel schnell und fest schließen. Drei gehäufte Esslöffel Staubzucker durch das Gitter zu den Bienen geben. Den Becher leicht schütteln, so dass alle Bienen mit Staubzucker bedeckt sind. Nun die Bienen etwa zwei Minuten arbeiten lassen, den Becher derweil 3 bis 4 mal leicht schütteln. Die Bienen putzen sich nun den Zucker ab und entfernen dabei auch die aufsitzenden Milben. Jetzt den Schüttelbecher umdrehen und über einem großen, feinen Küchensieb ca. 60 Sekunden sehr kräftig schütteln. Dabei sollen die Milben und der Staubzucker aus dem Schüttelbecher fallen, die Bienen überstehen dabei auch feste Stöße ohne Probleme. Danach die Bienen zurück ins Volk geben, den Staubzucker aus dem Sieb schütteln und die Milben zählen. Sind mehr als 3–4 Milben vorhanden, ist eine Behandlung nötig.



Schüttel- und Messbecher für die Staubzuckerdiagnose.

werden aber die Honigernte oft nicht mehr retten können. Aber zumindest das Volk und seine Nachbarn.

Eigene Standorte richtig einschätzen

Je nach Seehöhe, klimatischer Lage und Wetersituation verschieben sich die Termine natürlich. Wir in Salzburg, ca. 450 m Seehöhe, gehen üblicherweise von einem Trachtbeginn Mitte April (Kirsche) aus. In den Städten kann das natürlich früher sein, in höheren und kühleren Lagen dementsprechend bis zu zwei Wochen später. Wichtig ist über die eigenen Standorte und die zeitliche Verschiebung Bescheid zu wissen – damit lassen sich alle Termine im Bienenjahr viel besser planen.

Energiekur für schwache Völker

Für Völker, die unterdurchschnittlich stark aber weiselrichtig sind (also eine legende Königin haben), gibt es eine einfach und sehr wirksame Energiekur. Dazu wird das schwache Volk am gleichen Bienenstand über einem Absperrgitter auf ein starkes Volk aufgesetzt.

Dort bleibt es zwei, maximal drei Wochen. Die Bienen mischen sich, die Königinnen bleiben durch das Absperrgitter getrennt. So nimmt das schwache Volk oben viel Energie und Schwung vom starken Volk unten auf. Nach den zwei bis drei Wochen behält das schwache – nun auch starke Volk von oben – den Standplatz und das untere Volk kommt mit einem neuen Unterboden auf einen neuen Platz.

Weisellose Völker

Ob ein Volk eine legende Königin hat und somit weiselrichtig ist, lässt sich auch ohne Blick in das Brutnest feststellen. Klopft man mit der Faust gegen die Zarge und das Volk summt kurz auf, sollte alles okay sein. Hört man ein längeres, anhaltendes Brummen, ist es mit großer Wahrscheinlichkeit weisellos. Zur Sicherheit hilft ein kurzer Blick unter den Deckel (Folie nicht anheben). Sitzen die Bienen kompakt und ist die Folie an der Stelle leicht feucht, zeigt das ein funktionierendes Brutnest an. Bei Bedarf nach ein paar Tagen nochmals kontrollieren und dann eine Entscheidung treffen. Weisellose Völker am besten an einem warmen Flugtag mindestens 30 Meter entfernt in die Wiese kehren. Die Bienen teilen sich dann auf die anderen Völker auf.

Eine Möglichkeit ist die Behandlung der Brutwaben mit Hyperthermie. Zu einer Zeit mit 2 bis 4 Brutwaben pro Volk ist der Aufwand überschaubar und der Behandlungserfolg gut. Allerdings funktioniert die Wärmebehandlung nur mit dem Varroa-Controller zuverlässig. Dabei werden die Brutwaben (ohne aufsitzende Bienen!) für zwei Stunden unter kontrollierter Luftfeuchtigkeit erwärmt. Bitte auf Experimente mit Nachbauten, Eigenbauten, Behandlungen inkl. Bienen etc. verzichten! Wenn gleichzeitig eine Fütterung mit Honiglösung erfolgt (1:1 eigener Honig mit Wasser), können die Brutwaben auch komplett entnommen werden. Beide Varianten

Planung für die Bienenweide

Jetzt ist es auch höchste Zeit, die Planung für die Bienenweide(n) zu finalisieren. In jedem Garten sollte es einen Lebensraum und Nahrungsquelle für Bienen und andere Insekten geben. Viele Wildbienen sind auf kleinräumige Strukturen angewiesen. Ihr Flugradius beträgt oft nur 100 bis 300 Meter, wenn es hier nicht laufend Nahrung gibt, verhungern sie. Am besten auch die Nachbarn, Bauern etc. ansprechen – jeder kann eine kleine Bienenweide anpflanzen. Einmal richtig angesetzt, sind diese Flächen mehrjährig, sehr pflegeleicht, müssen nicht gemäht werden und sehr schön anzusehen. Details und Empfehlungen zur Bienenweide folgen.

Fütterung mit Honiglösung

Um keine Faulbrutsporen zu verbreiten, darf für die Fütterung nur Honig aus der eigenen Imkerei verwendet werden. Diesen mit warmen Wasser 1:1 mischen und in geeigneten Behältern direkt auf die Wabengassen aufsetzen. Wichtig: wenn im Frühling gefüttert werden muss (oder aus anderen Gründen wird), bitte unbedingt beachten, dass durch den Futterreiz mehr Brut angelegt wird und somit drei Wochen später natür-



Aktiv die Bienenweide verbessern.

lich auch mehr Bienen vorhanden sind. Diese Bienen brauchen wiederum Futter, also muss genau beobachtet werden, ob und wann eine Tracht vorhanden ist. Sonst heißt es wieder füttern. Bitte beim Füttern entsprechend vorsichtig sein und nur bei wirklichem Bedarf, nicht grundsätzlich füttern.

Vorbereiten der Stockkarten

Gerade in den ersten Jahren ist das Schreiben der Stockkarten eine große Hilfe. So lässt sich die Entwicklung eines Volkes gut nachvollziehen, auch die Auswirkungen der durchgeführten Arbeiten sind besser einschätzbar. Wir selbst schreiben keine Stockkarten pro Volk, sondern ein „Betriebsbuch“

pro Bienenstand. Dabei werden nur relevante Arbeiten wie Fütterungen, Behandlungen und etwaige Abweichungen erfasst. Wenn es bei einem Volk Probleme oder Auffälligkeiten gibt, werden diese in der Standkarte notiert und ein Termin zur Nachverfolgung gesetzt. Alle anderen Völker, die sich dem Zeitpunkt entsprechend normal entwickeln oder verhalten, werden nicht erfasst. Bei den Stockkarten für jedes Volk gibt es viele Vorlagen, etliche davon sind sehr detailliert. Das muss nicht unbedingt sein, ein paar Felder in einer Vorlage oder einem Notizbuch reichen aus – Datum, frische Eier/Stifte? Volksstärke, Sanftmut, Wabensitz, Schwarmzeichen, durchgeführte Arbeiten – ergeben ein gutes Protokoll der Volksentwicklung. Wir haben euch die Vorlagen dafür als Word- und PDF-Datei auf der Info-Seite hinterlegt (siehe Homepage).

VOLK NR.				IMKEREI BIENENLIEB		STOCKKARTE 2018	
HERKUNFT				Daniel Pfeifenberger			
KÖ FARBE/NR				Alpenstraße 54 5020 Salzburg			
Datum	Stifte	Stärke	Allgemein			Termin	Arbeiten & Notizen
			Sanftmut	Wabensitz	Schw. stimm.		

Sanftmut/Wabensitz/Schwarmstimmung: 4=sehr sanft/sehr ruhig/keine 3=sanft/ruhig/bestiftete WZ
2=sticht/läuft/Eingriff getätigt 1=sehr böse/läuft stark/geschwärmt

Stifte: J / N
Stärke: 1 - 4

**Vorlage einer Stockkarte –
Download unter www.bienenlieb.at/monatsinfo**

MÄRZ

- Varroa-Diagnose
- Futterkontrolle
- Kompaktes Brutnest
- schwache Völker stärken
- Unterboden reinigen
- Bienenweide
- Stockkarten vorbereiten